

„Sie bekommen viel zurück“

Was das Schülerengagement für das Zusammenleben in der Lise-Meitner-Gesamtschule und die Vernetzung im Stadtteil bedeutet.

Jeweils zwei Stunden in der Woche engagieren sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Ergänzungsstunden in den verschiedensten sozialen Einrichtungen im Stadtteil. Klar, sie setzen sich ein, „aber sie bekommen auch so viel zurück“, sagt Petra Lebens, didaktische Leiterin der Schule.

Die Schüler spüren, dass sie gebraucht werden, schulen ihre sozialen Kompetenzen, gestalten auf Augenhöhe mit alten Menschen und kleinen Kindern den Alltag. Kommunikation ist dabei der Schlüssel. In Köln Porz, wo viele Bewohner einen

treffen an jedem Tag im Mikrokosmos Schulgelände aufeinander. Die Lise-Meitner-Schule hat sich ein friedliches und respektvolles interkulturelles und interreligiöses Miteinander auf die Fahnen geschrieben.

Bei Petra Lebens, der didaktischen Leiterin, laufen die Fäden des Schüler-Engagements zusammen. Sie ärgert es, wenn das Umfeld der Lise-Meitner-Schule städtebaulicher Sünden der Vergangenheit wegen als „Problemkiez“ bezeichnet wird. Der Begriff sei stigmatisierend und unfair gegenüber ihren Schülern, die sie ganz und gar nicht so erlebt, wie es dieses Label vermuten lässt. „Das

lächelt spontan bei ihrem Anblick und rappt: „Frau Lebens, Frau Lebens, die macht immer mit, die ist immer dabei.“

Der Gemeinschaft fühlen sich einige auch nach ihrer Schulzeit noch verbunden. Eine ehemalige Schülerin, mittlerweile Fußballtrainerin und Lehramtsstudentin, trainiert die Mädchenmannschaft der Schule. Ein anderer Ex-Schüler, mittlerweile Wirtschaftsinformatiker, hilft der Schule bei ihrem Internetauftritt. Zwei Nachbarn, pensionierte Karosseriebauer, basteln mit Schülern an Fahrzeugen herum.

Der Umgang an der Lise-Meitner-Gesamtschule zeigt: Es lohnt sich, Kindern und Jugendlichen unvoreinge-

Die Schüler profitieren auch sprachlich von ihrer Arbeit in den sozialen Einrichtungen

Migrationshintergrund haben, profitieren die Schülerinnen und Schüler daher auch sprachlich von ihrer Arbeit in den sozialen Einrichtungen und den Nachbesprechungen im Unterricht. Manchmal eröffnet das Engagement in einer sozialen Einrichtung auch die Tür zu einem Ausbildungsvertrag.

Für die Lehrer werden wiederum im Engagement der Schüler neue Seiten offenbar, die im regulären Schulunterricht nicht zum Vorschein kommen. 1.300 Schüler aus 60 Nationen

sind tolle Kinder und Jugendliche. Die schlagen mir keine Bitte aus“, sagt sie.

Petra Lebens ist Vertrauens- und Respektperson in einem, das ist schnell zu spüren, wenn man an ihrer Seite durch das weit verzweigte Schulgebäude läuft. Alle paar Meter wird sie mit einer Bitte angesprochen, mal schütten Schüler ihr Herz aus und sie tröstet über schlechte Noten hinweg, mal spricht sie ein ernstes Wort mit jenen, die nicht alles gegeben haben. Eine Schülerin mit Dreadlocks

nommen und mit Respekt zu begegnen, und dafür steht das Kollegium der Schule ein. „Die brauchen keine Ratschläge“, sagt Petra Lebens, „sondern jemanden, der ihnen zuhört.“ □

 Dr. Petra Krimphove